

Martha Cornelius-Furlani (1886–1974) – Pionierin in vielfacher Hinsicht

Brigitta Schmid

Wissenschaftsredaktion & internationale Kooperation, Naturhistorisches Museum Wien, 1010 Wien, Burgring 7;
e-mail: brigitta.schmid@nhm-wien.ac.at

Martha CORNELIUS-FURLANI (1886–1974), geborene Marthe FURLANI, war nicht nur die erste Frau, die 1910 an der Universität Wien in Geologie promoviert wurde, sondern auch die erste und bislang einzige Präsidentin und später Ehrenmitglied der Österreichischen Geologischen Gesellschaft. Zu einer Zeit, in der dies für Frauen alles andere als selbstverständlich war, wusste sie sich mit großer Fachkenntnis und viel Hartnäckigkeit und Engagement einen Platz in der Scientific Community zu sichern und sich die Anerkennung renommierter Fachkollegen wie Friedrich BACHMAYER, Eberhard CLAR und Helmut ZAPFE zu verschaffen, wie unter anderem deren Nachrufe auf Martha CORNELIUS-FURLANI eindrucksvoll dokumentieren.

Marthe FURLANI¹ wurde am 4. Juli 1886 als Tochter eines Lehrers in Triest geboren und wuchs zweisprachig auf, da ihre Mutter Wienerin war. Sie besuchte in Triest die Volks- und Bürgerschule sowie das Lyzeum und schloss danach in Triest eine Ausbildung zur Lehrerin in italienischer Sprache ab. 1905 begann sie ein Geologie-Studium an der Universität Wien, zunächst als außerordentliche Hörerin. 1907 holte sie die Reifeprüfung am Staatsgymnasium in Triest nach. 1908 begann sie mit ihrer Dissertation über „*Die Lemeschichten. Ein Beitrag zur Juraformation in Mitteldalmatien*“.² Bereits am 20. Mai 1910 wurde sie an der Universität Wien als erste Frau in Geologie promoviert, nachdem ihr dazu eine Sondergenehmigung seitens des Ministeriums für Kultus und Unterricht erteilt worden war. Während der folgenden Jahre, in denen sie wahrscheinlich als Assistentin am Geologischen Institut der Universität Wien tätig war,³ legte sie außerdem die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte, Mathematik und Physik an Mittelschulen ab.

Privatleben und wissenschaftliche Tätigkeit waren bei Martha CORNELIUS-FURLANI aufs engste verknüpft. Bereits während ihrer Studienzeit kam es zu Überschneidungen zwischen privaten Beziehungen und wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Zunächst schloss sie sich eng an Albrecht SPITZ an, der 1918 als Kriegsgeologe ums Leben kam, danach an Hans-Peter CORNELIUS, ihren Ehemann – beide ausgezeichnete Geologen und namhafte Wissenschaftler. Es ist anzunehmen, dass persönliche Gemeinsamkeiten und intellektuelle Gleichklänge bei der Wahl ihrer Partner eine Rolle spielten, wofür u.a. die Ähnlichkeiten zwischen den beiden sprechen. Zweifellos waren auch praktische Gründe im Hinblick auf ihr wissenschaftliches Engagement ausschlaggebend: Einerseits wurde die Anbindung an die Scientific Community durch einen Partner in derselben wissenschaftlichen Disziplin erleichtert, andererseits ermöglichte erst eine männliche Begleitung Geländekartierungen und geologische Geländearbeit als essentielle Vorbedingung zur wissenschaftlichen geologischen Tätigkeit. Albrecht SPITZ dürfte Martha CORNELIUS-FURLANI außerdem den Zugang zum W.W.C. verschafft haben, jenem Club junger Geologen und Geologie-Studenten bzw. auch Geologie-Studentinnen, aus dem später die Geologische Gesellschaft in Wien, die heutige Österreichische Geologische Gesellschaft, hervorging. Die Ehe mit dem Geologen Hans Peter CORNELIUS zwischen 1921 und 1950 war verbunden mit intensiver wissenschaftlicher Kooperation, welche es Martha CORNELIUS-FURLANI ermöglichte, neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Lehrerin auch

¹ Noch in den Rigorosenakten sind sämtliche Dokumente auf den Namen Marthe Furlani ausgestellt; erst später wechselte die Schreibweise in Publikationen, aber auch in amtlichen Dokumenten zu „Marta“ bzw. „Martha“.

² Archiv der Universität Wien: PH RA 2894, Furlani, Martha (sic!)

³ Die Recherchen zur Bestätigung dieser Angabe durch Archivmaterial sind noch nicht abgeschlossen.

weiterhin wissenschaftlich und vor allem als „Feldgeologin“ aktiv zu sein und in den Sommermonaten mitunter sogar für die gemeinsame Geländearbeit vom Unterricht freigestellt zu werden.

Martha CORNELIUS-FURLANIS Publikationen während dieser Zeit sind gemeinsame Publikationen mit ihrem Ehemann. Nicht immer wurde ihr Anteil an diesen Publikationen allerdings in vollem Ausmaß gewürdigt, wie aus dem Nachruf von CLAR hervorgeht: „*Unbemerkt bleibt, was sie als immer interessierte Partnerin im Gelände oder in der Ausarbeitung schon zu den Meisterwerken der Err-Julier-Monographie, den Aufnahmen von Blatt Müzzzuschlag und Rax-Schneeberg⁴, in der Kartierung der Großglockner-, Granatspitz- und SE-Venedigergruppe und überhaupt zu der von Hans Peter Cornelius erarbeiteten ganz ungewöhnlich breiten persönlichen Kenntnis so vieler Gebirgsgruppen der West- und Ostalpen beigetragen hat*“⁵. Darauf, dass ihr eigener Arbeitsschwerpunkt ursprünglich auf der Tektonik der Südalpen gelegen hatte, konnte sie in den Jahren ihrer Ehe nur sehr bedingt Rücksicht nehmen. Dementsprechend breit gefächert präsentiert sich aber auch ihr Lebenswerk: Es umfasst geologische Untersuchungen in den Dolomiten und Lienzer Dolomiten, aber auch von Trias- und Jura-Ablagerungen in Tirol, z.B. im Karwendelgebirge, genauso wie Arbeiten über geologische Phänomene im Tessin, in Niederösterreich und in Salzburg.⁶

Nach dem Tod von Hans-Peter CORNELIUS 1950 waren die gesellschaftlichen Restriktionen so weit gelockert, dass sie ihre wissenschaftliche Tätigkeit und auch die Geländearbeit selbstständig ausüben konnte, was sie bis kurz vor ihrem Tod 1974 auch tat. Nach Beendigung ihrer beruflichen Karriere als Lehrerin, die mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zusammenfiel, intensivierte sie ihre wissenschaftliche Tätigkeit. Da nach 1945 nicht belastete Fachkräfte dringend gesucht wurden, bot sich die Chance, in der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien (NHM) zu arbeiten. Diese Tätigkeit endete erst mit ihrem Tod 1974. Noch im Bericht des damaligen Ersten Direktors Friedrich BACHMAYER über das Jahr 1974 ist Marta CORNELIUS-FURLANI als Stipendiatin angeführt,⁷ obwohl eine fortschreitende Gehbehinderung selbst den kurzen Weg von ihrer Wohnung in der Josefstädter Straße zum NHM Wien ungeheuer beschwerlich machten.⁸ Ihre Tätigkeit am NHM Wien umfasste nicht nur wissenschaftliche Arbeit, sondern auch sonstige Kuratoren-Aufgaben wie die Ordnung der geologischen Bibliothek und der Kartensammlung sowie die Erledigung fremdsprachlicher Korrespondenz⁹ und die Betreuung zahlreicher ausländischer Gäste.¹⁰ 1950 wurde Marta CORNELIUS-FURLANI in Anerkennung ihrer Verdienste um das Museum zur Korrespondentin des NHM Wien ernannt.

Die ersten beiden Jahrzehnte am NHM Wien waren aber vor allem eine Zeit intensiver wissenschaftlicher Tätigkeit, wie ihre Publikationen belegen, die zwischen 1953 und 1964 in Deutsch und Italienisch erschienen. Wie wichtig für ihre wissenschaftliche Entwicklung diese Zeit war, lässt sich aus der Tatsache schließen, dass damals nicht nur Veröffentlichungen mit vorwiegend beschreibendem Charakter entstanden, sondern mit den „*Gedanken zur tektonischen Stellung der Lienzer Dolomiten in Osttirol (Österreich)*“¹¹ eigene Schlussfolgerungen aus den von ihr jahrelang im Gelände gemachten Beobachtungen

⁴ Kartierungen von Hans Peter CORNELIUS für die Geologische Bundesanstalt; Anmerkung der Autorin.

⁵ Eberhard CLAR, Marta Cornelius-Furlani 4.7.1886–20.6.1974. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 68 (Wien 1978) 164.

⁶ Friedrich BACHMAYER & Helmuth ZAPFE, Marta Cornelius-Furlani † – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 81 (1978), S. 645f.

⁷ Friedrich BACHMAYER, Naturhistorisches Museum in Wien. Bericht über das Jahr 1974. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 79 (1975), S. XV.

⁸ Eberhard CLAR, Marta Cornelius-Furlani 4.7.1886–20.6.1974. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 68 (Wien 1978), S. 165.

⁹ Friedrich BACHMAYER & Helmuth ZAPFE, Marta Cornelius-Furlani † – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 81 (1978), S. 644.

¹⁰ Wie Anm. 9, S. 645.

¹¹ Marta CORNELIUS-FURLANI, Gedanken zur tektonischen Stellung der Lienzer Dolomiten in Osttirol (Österreich). – Abh. Deutsch. Akad. Wiss. Berlin, Klasse 3 Heft 1 (1960), 36-39.

– mit großer Vorsicht und sehr selbstkritisch, wie nicht zuletzt der Satzesatz dieser Publikation deutlich macht: „Auf alle Fälle sind die Vorgänge in der Natur viel komplexer gewesen als wir es uns vorstellen können und wir sind noch weit davon entfernt, sie vollkommen zu verstehen.“¹²

Wie sehr sie in diesen Jahren von der Scientific Community als vollwertiges Mitglied und als hochqualifizierte Wissenschaftlerin wahrgenommen wurde, beweist nicht zuletzt die Tatsache, dass sie von 1951 bis 1953 als erste und bisher einzige Frau das Amt der Präsidentin der Österreichischen Geologischen Gesellschaft innehatte, zu deren Gründungsmitgliedern sie 1907/08 zählte¹³ und in deren Beirat sie bis 1971 tätig war. 1958 wurde ihr außerdem die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Martha CORNELIUS-FURLANI verstarb am 20. Juni 1974 in einem Heim bei Purkersdorf, in das sie wenige Wochen vor ihrem Tod aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit übersiedeln musste¹⁴. Die Grabinschrift auf dem Familiengrab am Wiener Zentralfriedhof nennt neben Namen und Lebensdaten auch die Profession, die ihr zeitlebens am wichtigsten war: Feld-Geologin.

Literatur

- AMPFERER, O. (1918): Zur Erinnerung an Albrecht Spitz. – Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt, 6, 161–170, Tafel X, Wien.
- BACHMAYER, F. & CORNELIUS-FURLANI, M. (1960): Die geologische Lage von Wien. – Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Neue Folge, 3, 30–32, Wien.
- BACHMAYER, F. & CORNELIUS-FURLANI, M. (1964): Die geologische Lage von Wien. – Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum, Neue Folge 5, 157–160, Wien.
- BACHMAYER, F. & CORNELIUS-FURLANI, M. (1969): Die geologische Lage von Wien. – Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum, Neue Folge 5, 2. Aufl., 177–181, Wien.
- BACHMAYER, F. (1975): Naturhistorisches Museum in Wien. Bericht über das Jahr 1974. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 79, V–XLIII [690–728], Wien.
- BACHMAYER, F. & ZAPPE, H. (1978): Marta Cornelius-Furlani †. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 81, 643–646, Wien.
- BANDHAUER-SCHÖFFMANN, I. (2010): 1938 – Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und NS-Herrschaft. – In: SCHEUTZ, M. & STROHMAYER, A. (Hrsg.): Von Lier nach Brüssel: Schlüsseljahre österreichischer Geschichte (1496–1995), 273–303, Innsbruck, Wien, Bozen.
- BISCHOF, B. (2002): Naturwissenschaftlerinnen an der Universität Wien. Biographische Skizzen und allgemeine Trends. – Reibung und Widerstand, 41, 26–31, Wien.
- CERNAJSEK, T. (2002): Cornelius-Furlani, Marta. – In: KEINTZEL, B. & KOROTIN, I. (Hrsg.): Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken, 118, Wien.
- CLAR, E. (1951): Nachruf für Hans Peter Cornelius (1888–1950). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 84–92, Wien.
- CLAR, E. (1978): Marta Cornelius-Furlani 4.7.1886–20.6.1974. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, 68, 163–165, Wien.
- CORNELIUS, H.P. (1953): Grundzüge der allgemeinen Geologie, VIII + 315 S., Wien.
- CORNELIUS, H.P. & FURLANI-CORNELIUS, M. (1927): Einige Beobachtungen über das Serpentinvorkommen von Kilb am niederösterreichischen Alpenrande. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 201–205, Wien.
- CORNELIUS, H.P. & FURLANI-CORNELIUS, M. (1931): Die Insubrische Linie vom Tessin bis zum Tonalepaß. – Denkschriften der Akademie der Wissenschaften, 102, 207–301, Wien.
- CORNELIUS, H.P. & FURLANI-CORNELIUS, M. (1932): Die Breccien auf dem Gipfel des Weißsecks in den Radstädter Tauern. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 161–162, Wien.
- CORNELIUS, H.P. & FURLANI CORNELIUS, M. (1943): Zur Schichtfolge und Tektonik der Lienzer Dolomiten. – Berichte des Reichsamts für Bodenforschung, 1–6, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1924): Zur Kenntniss der Villnösser Linie. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 125–131, Wien.

¹² Marta CORNELIUS-FURLANI, Gedanken zur tektonischen Stellung der Lienzer Dolomiten in Osttirol (Österreich). – Abh. Deutsch. Akad. Wiss. Berlin, Klasse 3 Heft 1 (1960), S. 38.

¹³ Eberhard CLAR, Marta Cornelius-Furlani 4.7.1886–20.6.1974. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 68 (Wien 1978), S. 163.

¹⁴ Friedrich BACHMAYER & Helmuth ZAPPE, Marta Cornelius-Furlani † – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 81 (1978), S. 645.

- CORNELIUS-FURLANI, M. (1943): Gustav Edler von Arthaber †. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 36–38, 297-302, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1953): Beiträge zur Kenntnis der Schichtfolge und Tektonik der Lienzer Dolomiten (Erster Beitrag). – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 162, 279-294, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1954): Beruf: Wissenschaftlicher Museumsbeamter. – Österreichische Hochschulzeitung, 6.9, 3, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1955): Das Werden der Berge. – Universum: Natur und Technik, 10.12, 353-357, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1955): Das Werden der Berge. – Universum: Welt – Wissen – Fortschritt, Sonderheft, 28-32, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1955): Beiträge zur Kenntnis der Schichtfolge und Tektonik der Lienzer Dolomiten (Zweiter Beitrag). – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 164, 131-144, Wien.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1960): Gedanken zur tektonischen Stellung der Lienzer Dolomiten in Osttirol (Österreich). – Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin, Klasse 3 Heft 1, 36-39, Berlin.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1960): Contributi alla Conoscenza della Geologia della cosiddetta zona a radici nelle austridi occidentali e centrali. – Annali dell'Universita di Ferrara, Nuova Serie Sezione IX Scienze Geologiche e Mineralogiche, 3/6, 105-117, Ferrara.
- CORNELIUS, M. (1961): Rudolf Staub (1890-1961). – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 54, 271-276, Wien.
- CORNELIUS FURLANI, M. (1963): Alcune osservazioni sulla struttura della regione a "radici" nell'Alta Valle della Drava. – Giornale di Geologia, Annali del Museo Geologico di Bologna, 31, 151-158, Bologna.
- CORNELIUS-FURLANI, M. (1967): Silvio Vardabasso. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 60, 149-150, Wien.
- DOPSCHE, A. (1927): Dreißig Jahre Frauenstudium in Österreich. – In: 30 Jahre Frauenstudium in Österreich 1897-1927. Festschrift herausgegeben von Festausschuss anlasslich des dreißigjährigen Frauenstudiumjubilums, 6-8, Wien.
- FISCHER-KOWALSKY, M., SEIDL, P. u.a. (1986): Von den Tugenden der Weiblichkeit. Mädchen und Frauen im sterreichischen Bildungssystem, Wien.
- FLGEL, H.W. (1992): Wau-Wau – ein Freud'sches Kapitel sterreichischer Geologiegeschichte. – Mitteilungen sterreichische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, 12/3-4, 101-112, Wien.
- FURLANI, M. (1909): Zur Tektonik der Sellagruppe in Gröden. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 2, 445-461, Wien.
- FURLANI, M. (1910): Die Lemes-Schichten. Ein Beitrag zur Kenntnis der Juraformation in Mitteldalmatien. – Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt, 60, 67-98, Wien.
- FURLANI, M. (1912): Der Drauzug im Hochpustertal. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 5, 252-271, Wien.
- FURLANI, M. (1919): Rudolf Staub: Zur Tektonik der südöstlichen Schweizer Alpen (Buchbesprechung). – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 12, 151-165, Wien.
- FURLANI, Marta (1920): Literaturnotiz: Rudolf Staub. Zur Geologie des Salsalbo im Puschlav. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 75-76, Wien.
- FURLANI, M. (1920): Zur Stratigraphie der Jura und Neokomschichten der Karwendelmulde bei Landl in Nordtirol. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 3 S., Wien.
- FURLANI, M. (1921): Studien über die Triaszonen im Hochpustertal, Eisack- und Pensertal in Tirol. In: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften, 97, 33-54, Wien.
- FURLANI-CORNELIUS, M. (1921): Stratigraphische Studien in Nordtirol: Beiträge zur Kenntnis der Jura und Neokomschichten der Karwendelmulde bei Landl in Nordtirol. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 90-94, Wien.
- KEINTZEL, B. & KOROTIN, I. (Hrsg.) (2002): Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken, 870 S., Wien (Bhlaus).
- KOROTIN, I. (Hrsg.) (2016): biografiA. Lexikon sterreichischer Frauen. Band 01 A-H, Wien-Köln-Weimar.
- KHN, O. (1949-1950): Hans Peter Cornelius ein Leben für die Alpen. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 42-43, 249-262, Wien.
- LEIN, R. (2012): Albrecht Spitz (1883–1918): Sein Einsatz als Kriegsgeologe und das frühe Ende eines hoffnungsvollen Talents. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 96, 30-36, Wien.
- LIST-GANSER, B. (1927): Überblick über die Entwicklung des akademischen Frauenstudiums in Österreich. – 30 Jahre Frauenstudium in Österreich 1897-1927. Festschrift herausgegeben von Festausschuss anlasslich des dreißigjährigen Frauenstudiumjubilums, 26-38, Wien.
- MOLISCH, H. (1927): Das Frauenstudium an der Universität. – 30 Jahre Frauenstudium in Österreich 1897-1927. Festschrift herausgegeben von Festausschuss anlasslich des dreißigjährigen Frauenstudiumjubilums, 5, Wien.
- SIMON, G. (1993): Hintertreppen zum Elfenbeinturm. Höhere Mdchenbildung in Österreich – Anfänge und Entwicklungen. Ein Beitrag zur Historiographie und Systematik der Erziehungswissenschaften. – Wiener Frauenverlag Reihe Dokumentation Band 9, Wien.
- SIMON, G. (1994): Hintertreppen zum Elfenbeinturm. Höhere Mdchenbildung in Österreich – Anfänge und Entwicklungen. Ein Beitrag zur Historiographie und Systematik der Erziehungswissenschaften (geisteswiss. Habilitationsschrift Graz 1994).
- TRAUTH, F. (1918): Albrecht Spitz. Ein Blatt des Gedenkens. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 11, 257-262, Wien.
- ZAPPE, H. (1971): Cornelius-Furlani, Marta. – Index Palaeontologicorum Austria; Catalogus fossilium Austriae, 15, 35, Wien.

Quellen

Archiv der Geologischen Bundesanstalt

Archiv der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des NHM Wien, Korrespondenzen

Archiv der Universität Wien, Martha Furlani

Österreichisches Staatsarchiv / Archiv der Republik (AT-OeStA/ AdR)

Österreichisches Staatsarchiv / Allgemeines Verwaltungsarchiv (AT-OeStA/ AVA)

Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA)



Marta Cornelius

Abb. 1: Marta Cornelius-Furlani (1886–1974). Foto aus dem Nachruf von Helmuth Zapfe (1978, S. 643).

